

Der neue Morgen

Jauchzend in der Höhe
Ängstlich hinausschauend ins Tal
Dunkel und kalt wartet es auf mich
Noch scheint die Sonne
Doch zieht sich bereits die Schlinge zu um meinen Hals
Und finster wie die Nacht, wird es in meiner Seele

Vergiss nicht mein Herz in der Nacht,
was Gott zu dir sagte im Lichte.

Tief und tiefer rutsche ich hinab ins Schattental
bis völlig umhüllt mich hat die Todesnacht
und völlig umschlungen hält die Todesangst.

Wach liege ich des Nachts in meinem Bett und sinne nach:
„Wo ist der ewige Gott, der versprach, mich zu halten,
mich zu tragen bis ans Ende aller Tage?
Wo ist der Gott meiner Väter,
der einen Bund geschlossen
und schwor sein Wort stets zu halten?
Wo bist du, Gott?

Der Ruf hallt in die dunkle Nacht hinaus
und Schweigen ist die Antwort darauf.

Wo bin ich den falsch abgebogen?
Wo habe ich den Weg verfehlt?

Oder hat am Ende gar, dieser gütige Gott
mich verlassen und an diesem grauenhaften Ort allein gelassen?

Doch kann es sein, dass in der tiefsten Finsternis
und schwärzesten Nacht,
mich eine Kraft zusammenhält,
die so gar nicht an diesen Ort passt?

Eine Kraft, die sanft und doch stark ist,
eine Kraft so klar und doch unergründlich tief.
Sie lässt mir eine grüne Ranke empor wachsen
und ich ergreife sie mit letzter Kraft.
„Hoffnung ist mein Name, der neue Morgen bin ich!“
flüstert sie leise in mein Ohr.

Ich lasse mich emporziehen, weiter in die Höhe.
Ein Lichtstrahl streichelt sanft mein Gesicht.

Meine Lungen füllen sich mit Luft und
die Ketten um meine Brust zerspringen.
„Mein Herz hat nicht vergessen in der Nacht,
was Gott zu ihm gesagt im Lichte“.
Und so weiss ich, dass nach jeder dunklen Nacht
der helle Morgen dämmern wird.

Und Gott mir, wie bei Jona, eine Ranke wachsen lassen wird.

Und auf allen meinen Wegen, selbst im tiefen,
dunklen Tal, wird mein Herz nicht mehr verzagen.
Denn ich weiss und werde sagen. Du bist da!!

Nadine *1988